



Hermann Greylinger

Vors.-Stv. der
Polizeigewerkschaft

Vors. -Stv. der Fraktion
Sozialdemokratischer
Gewerkschafter

+43-1-53126/3772
+43-664 132 65 60

hermann.greylinger@bmi.gv.at

Schlagworte der
Sicherheitsdoktrin –
genaue Erläuterun-
gen bleiben aus

Sicherheitsdoktrin 2017 - 2020

„In Linz beginnts“! 2010 wurden Hundertschaften nach Linz gekarrt – die damalige Fr. BM Maria Fekter hat uns INNEN.SICHER – die Zukunftsstrategie des Innenministeriums – begleitet von großem medialen Interesse – vorgestellt. Basierend darauf wurde evaluiert, weiterentwickelt, reformiert, re-reformiert. Über die Community-Police, Gemeinsam sicher etc. sind wir jetzt bei der Sicherheitsdoktrin angelangt, die BM Mag. Wolfgang Sobotka am 2.3.2017 in großer Inszenierung präsentiert hat. Diese Doktrin definiert (mehr oder minder nachvollziehbar) sieben Schlüsselherausforderungen und rund 160 zukunftsorientierte Maßnahmen. Was steckt dahinter?

Werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich werde mir nicht anmaßen, die politischen Hintergründe zu kommentieren. Das überlasse ich Experten für Innenpolitik, wie dem Journalisten Dietmar Neuwirth (Die Presse, 2.3.2017 – wahrlich keine Zeitung, die von sozialdemokratischer Ideologie getragen ist), der schreibt: „Visionen („Österreich zum sichersten Land der Welt mit der höchsten Lebensqualität zu machen“) wie diese finden sich üblicherweise in Broschüren und Inseraten eines Wahlkampfes. Abgesehen von dem nicht zu vernachlässigenden Makel, dass die „Vision“ unvollständig erscheint, weil Minimalforderungen wie die nach den meisten Sonnentagen, den wärmsten Badeseen und der besten Schneelage auf den Pisten sträflicherweise vergessen wurden. Die Sicherheitsdoktrin selbst bietet leider wenig bis gar nichts entscheidend Neues. Kostproben aus den Überschriften gefällig, die lediglich durch betont schlanke Textpassagen voneinander getrennt sind? „Aufnahmeoffensive bei der Exekutive weiterführen“, „Gemeinsam gegen Extremismus und Terrorismus auftreten“, „Cyberkriminalität international bekämpfen“, „Internationale Kooperationen und Vernetzungen fördern“, usw. Ja, alles gut und wichtig, ohne jeden Zweifel. Nur: Man merkt die hinter Wolfgang Sobotkas stehende parteipolitische Strategie allzu deutlich“. Da kann man nur sagen: „Bumm, das sitzt“!

Wir von der FSG/Klub der Exekutive haben zum Thema selbst bzw. zu den Inhalten, die für die Kolleginnen und Kollegen von Bedeutung sein könnten, bei der Sitzung des Zentralausschusses am 16.3.2017 einen Antrag eingebracht. Ziel: Dem Organ müssen im Sinne der Kollegenschaft rasch die Inhalte dieser Sicherheitsdoktrin Punkt für Punkt genau erläutert werden! Die Doktrin selbst bietet viele Überschriften, über das, was dahinter steckt, kann man leider nur spekulieren. Gerade für die Kollegenschaft ist es aber sehr wichtig zu wissen, welche Aufgaben in welchem Ausmaß bei einer allfälligen Umsetzung der Punkte auf sie zukommen. So sind z.B. die Schlagworte „Flexibilisierung des Personaleinsatzes“, „Anpassung der Bildungsmaßnahmen“, „Ausbau der Tatortarbeit“, „Konzen-

Vielfalt und
Komplexität der
Neuerungen
überschreitet die
Möglichkeiten

tration auf die Polizeiarbeit vor Ort – moderne Arbeitsverwaltung“, „Sichtbare polizeiliche Präsenz“, „Ausbildung“ und vieles mehr ganz genau zu hinterfragen. Warum?

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Es haben mich in letzter Zeit viele Zuschriften von Kolleginnen und Kollegen erreicht, in denen sie ihren Unmut über den Dienstgeber freien Lauf lassen, vieles davon ist nicht druckreif. Einen Beitrag, der nachdenklich machen sollte, will ich euch aber nicht vorenthalten: „Der Dienstgeber sollte sich im Klaren darüber sein, dass die Vielfalt und Komplexität der Neuerungen unsere Möglichkeiten weit überschreitet. Wir werden bei jedem Einschreiten noch mehr verunsichert, in dieser sehr sensiblen Zeit ist das höchst gefährlich, sowohl für uns als auch für die Bevölkerung. Es ist uns bewusst, dass wir unseren Beitrag leisten müssen. Im Gegensatz dazu dürfen wir aber sehr wohl erwarten, dass der Dienstgeber unsere Sorgen und Nöte ernst nimmt und dementsprechend handelt“. Dem ist so nichts hinzuzufügen, WIR sind auf eurer Seite!

Das Thema „Sicherheit“ bewegt. Die Menschen in Österreich haben (noch) großes Vertrauen in die Exekutive, sie wissen die oft undankbare und gefährliche Arbeit der Polizistinnen und Polizisten zu schätzen. Es gilt, dieses Vertrauen nicht nur zu bewahren, sondern weiter zu stärken und auszubauen. BM Sobotka wird daher aufgefordert, den Personalstand mittel- und langfristig zu erhöhen, die Aus- und Fortbildung zu verbessern und die Absicherung nach Dienstunfällen zu optimieren. Endlich umzusetzen ist auch die Ausstattung jeder Kollegin und jedes Kollegen mit einer persönlich zugewiesenen Schutzausrüstung.

Die Fastenzeit sollte ja die „Zeit der inneren Reinigung“ sein. Es wäre wünschenswert, wenn sich das nicht nur auf den Körper beschränkt, sondern von den Verantwortlichen auch die mentale Ebene miteinbezogen wird. In diesem Sinne wünsche ich euch im Kreise eurer Liebsten „Frohe Ostern“!

Mit gewerkschaftlichen Grüßen,



Hermann Greylinger

Der Kampf um die Oberhoheit über Österreichs Sicherheit



Präsentation der Sicherheitsdoktrin: Sobotka - APA/Georg Hochmuth

Sicherheit ist Topthema in Österreichs Politik. Minister Sobotka stellt sogar eine Sicherheitsdoktrin vor. Ziemlich militärisch für einen Polizeiressortchef.

Unsere Vision ist weiterhin, Österreich zum sichersten Land der Welt mit der höchsten Lebensqualität zu machen.“ Wow. Das nennt man – die Ära Franz Vranitzkys ist lang vorbei – eine Vision haben! Wer könnte einem Satz wie dem anfangs zitierten ernsthaft widersprechen? Befinden wir uns also schon im Wahlkampf? „Visionen“ wie diese finden sich doch üblicherweise in Broschüren und Inseraten eines Wahlkampfs.

Abgesehen von dem nicht zu vernachlässigenden Makel, dass die „Vision“ unvollständig erscheint, weil Minimalforderungen wie die nach den meisten Sonnentagen, den wärmsten Badeseen und der besten Schneelage auf den Pisten sträflicherweise vergessen wurden. Woher das Zitat stammt? Aus der neuen Sicherheitsdoktrin. Woher die plötzlich wieder stammt? Obwohl doch das in den Ohren mancher hässlich martialisch klingende Wort Sicherheitsdoktrin erst 2013 aus dem großkoalitionären Wortschatz verbannt wurde. Die aktuelle Sicherheitsdoktrin kommt nicht, wie das durchaus einer gewissen Logik folgen würde, aus dem Verteidigungsministerium über uns. Sondern aus dem Innenressort. Ziemlich martialisch für einen Polizeiminister.

Aber um das Thema Sicherheit, um das, was unter politischem Besetzen des Themas verstanden wird, ist mittlerweile ein Mehrfrontenkampf ausgebrochen. Spannend zu verfolgen. Die ÖVP will sich das Thema offensichtlich nicht von der SPÖ wegnehmen lassen. Also präsentierte Innenminister Wolfgang Sobotka am Donnerstag eine Sicherheitsdoktrin.

In großer Inszenierung. Alle Landeskommandanten, alle Sektionschefs seines Hauses, auch alle anderen Führungskräfte der Herrengasse und natürlich auch Journalisten wurden in den Festsaal zusammengerufen. Der Titel des Papiers, das nach einer so gar nicht dem Anlass entsprechend kurzen Rede des Ministers zur Verteilung gelangte: „Mehr Freiheit. Mehr Sicherheit.“

Klingt auch wieder, haben wir es schon erwähnt, ziemlich nach politischem Marketingvokabular. Interessant, wie das Spannungsverhältnis, in dem Freiheit und Sicherheit üblicherweise zueinander stehen, mit einer kurzen Formulierung flott für aufgehoben erklärt wird. So schnell kann es gehen, wenn man denn will.

Die Sicherheitsdoktrin selbst bietet leider wenig bis gar nichts entscheidend Neues. Kostprobe aus den Überschriften gefällig, die lediglich durch betont schlanke Textpassagen voneinander getrennt sind? „Aufnahmeoffensive bei der Exekutive weiterführen“, „Gemeinsam gegen Extremismus und Terrorismus auftreten“, „Cyberkriminalität international bekämpfen“, „Internationale Kooperationen und



Dietmar Neuwirth

Vernetzungen fördern“ und dergleichen mehr. Ja, das ist alles gut, richtig und wichtig, ohne jeden Zweifel und auch ohne nur den Anflug von Zynismus. Nur: Man merkt die hinter Wolfgang Sobotkas Sicherheitsstrategie stehende parteipolitische Strategie allzu deutlich.

Die ÖVP will der SPÖ auf dem Themenfeld Sicherheit, auf dem sich neuerdings deren Verteidigungsminister, Hans Peter Doskozil, ziemlich umtriebig zeigt, möglichst wenig Spielraum geben. Mit Sebastian Kurz verfügt sie neben Sobotka ja über einen weiteren, nicht gerade unbedeutenden Player, der sich allzu gern bereitwilligst dieses Themas annimmt.

Aber sei's drum. Besser gleich drei Minister kämpfen um die Oberhoheit über das Thema Sicherheit als keiner. Wichtig ist vor allem, dass das Thema Sicherheit endlich im Zentrum der Politik angekommen scheint. Auch die innere Sicherheit. Nur wird es nicht reichen, sich in Ankündigungen zu ergehen. Die Regierung muss jetzt – wie heißt es? – liefern. Nicht nur die größte Oppositionspartei wird darüber wachen.

Mit Sicherheit sind mit der Sicherheit Wahlen zu gewinnen (und zu verlieren). Und, wie auch Wolfgang Sobotkas Auftritt vom Donnerstag zeigt – der ja nur ein Beispiel von deren mehreren ist –, wählt Österreich mit ziemlicher Sicherheit wohl doch nicht, wie es eigentlich vorgesehen wäre, erst im Herbst nächsten Jahres.

E-Mails an: dietmar.neuwirth@diepresse.com